

liegen, der jedoch andererseits viel leistet. Denn das Buch bringt sehr klar und verständlich die oben erwähnten Entwicklungen ans Licht, benennt Probleme und Herausforderungen. Und er belegt damit eindrucksvoll, wie sich demokratische Staaten in den vergangenen Jahrzehnten schrittweise verändert haben – hin zu „debt-collecting agencies on behalf of a global oligarchy of investors.“ (284) Es sind Entwicklungen, die wohl auch dazu führen werden, dass wir den „tradeoff“ zwischen der Responsivität und der Effizienz politischen Handelns neu bewerten müssen. Das vorliegende Buch von *Armin Schäfer* und *Wolfgang Streeck* hilft uns dabei.

Daniel Buhr

Kübler, Elisabeth. *Europäische Erinnerungspolitik: Der Europarat und die Erinnerung an den Holocaust*. Bielefeld. Transcript 2012. 280 Seiten. 32,80 €.

Elisabeth Kübler befasst sich in ihrem Buch mit der Holocaust-Erinnerungspolitik des Europarats. Das Buch knüpft an die in der Wissenschaft geführten Debatten über die Konstruktion Europas, die europäische Identität und die Schaffung eines europäischen erinnerungspolitischen Öffentlichkeitsraums an. Im Unterschied zu anderen Studien zur europäischen Erinnerungspolitik fokussiert die Autorin auf eine einzelne europäische Institution – den Europarat – und ihre Rolle in der Gestaltung der Holocaust-Erinnerungspolitik. Die Autorin geht jedoch ebenso auf Überschneidungen der Schwerpunkte des Europarats mit anderen europäischen Institutionen und auf Interessenkonflikte zwischen den Mitgliedern dieser Institutionen ein. Diese explorative Fragestellung konzentriert

sich, wie die Autorin anmerkt, in der Hauptsache auf die Wer-, Was- und Wo-Fragen der Holocaust-Erinnerungspolitik in Europa.

Das Buch umfasst fünf Kapitel. Das erste, einführende Kapitel macht den Leser beziehungsweise die Leserin mit dem aktuellen Forschungsstand zur Erinnerungspolitik im Europarat und allgemein in Europa, mit den in der Studie angewandten Methoden sowie mit grundlegenden Begriffen wie „Holocaust“, „Erinnerungspolitik“ und „Europa“ vertraut. Im Zuge dessen wird auch die Geschichte, Struktur und Arbeitsweise des Europarats beschrieben. Das zweite Kapitel widmet sich der Zuordnung des Politikfeldes „Holocaust-Erinnerung“ zu verschiedenen europäischen Institutionen. Hierbei werden der Europarat, die EU-Institutionen, die OSZE, die UNO sowie die „Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research“ berücksichtigt, und es werden Überschneidungen und Unterschiede zwischen diesen skizziert. Das dritte Kapitel beschäftigt sich unmittelbar mit den thematischen Schwerpunkten der Holocaust-Erinnerungspolitik des Europarats, das heißt mit Holocaust Education, Geschichtsvermittlung in Schulen, Bildung zu Demokratie, Menschenrechten und Diversität, Antisemitismus- und Rassismusbekämpfung sowie Zusammenarbeit mit Romnija und Roma. Im vierten Kapitel, dem Fazit, wird die Bedeutung der Holocaust-Erinnerungspolitik des Europarats im heutigen Europa zusammengefasst. Das fünfte Kapitel enthält abrundend Verzeichnisse der verwendeten Abkürzungen, Dokumentenquellen und Literatur.

Elisabeth Küblers Werk bietet einen wertvollen Überblick über die Schwerpunkte der verschiedenen europäischen

Institutionen hinsichtlich der Holocaust-Erinnerungspolitik. Den Kern ihrer Analyse bilden zwei Komponenten: einerseits eine detailliert ausgeführte Untersuchung zahlreicher, für die Policy relevanter Dokumente des Europarats und anderer europäischer Institutionen sowie von deren Mitgliedstaaten; andererseits eine große Anzahl Hintergrundgespräche (insgesamt 50). Das Forschungsdesign der Studie ist jedoch leider nicht vollständig ausgearbeitet. Die Autorin setzt sich zum Ziel, die thematischen Schwerpunkte der Holocaust-Erinnerungspolitik – die inhaltliche Politikdimension – zu analysieren. In ihrer Analyse bezieht sie jedoch unter anderem die prozessuale Dimension der Politikgestaltung ein und untersucht am Rande überdies den Konflikt der betroffenen Länder und Volksgruppen um bestimmte Deutungen der historischen Ereignissen, zum Beispiel um die Definition von „Holocaust“ beziehungsweise „Genozid“. Für eine Analyse dieser Art sind die im Einleitungskapitel beschriebenen Erinnerungspolitikkonzepte nicht vollständig ausreichend. Eine tiefergehende Ausarbeitung der Erinnerungspolitikkonzepte hätte dem Buch einen belastbareren theoretischen Rahmen verliehen. In Bezug auf die Methoden der Datenauswertung wäre es möglicherweise sinnvoll gewesen, die zahlreichen Experten- und Expertinneninterviews nicht nur als Hintergrundgespräche, sondern auch als Daten in die Analyse aufzunehmen und eine größere Anzahl von Interviews mit Expertinnen und Experten des Europarats durchzuführen. Darüber hinaus kommt der gewählte Ansatz der Grounded Theory in der Datenauswertung nicht konsequent zur Anwendung, da letztlich keine Theorie entworfen wird und die Schritte zum

Erkenntnisgewinn nicht beschrieben werden. Es wäre daher einer Überlegung wert gewesen, an dieser Stelle eine qualitative Inhaltsanalyse oder gar eine Diskursanalyse durchzuführen.

Nichtsdestotrotz gibt die vorliegende Studie mit ihrer umfassenden, geradezu enzyklopädischen Analyse wertvolle Orientierung zu den institutionellen Orten, den thematischen Schwerpunkten sowie den Prozessen der Holocaust-Erinnerungspolitik in Europa im Allgemeinen und im Europarat im Speziellen. Das Buch ist sowohl für ein breites Publikum, als auch für Studierende sowie Forscherinnen und Forscher im Feld der Holocaust-Erinnerungspolitik empfehlenswert. Es eignet sich überdies für Policy-Maker, da es einen Überblick über die verschiedenen europäischen Institutionen hinsichtlich der Holocaust-Erinnerungspolitik verschafft und dadurch Möglichkeiten zur Kooperation zwischen den Institutionen aufzeigt. Mit ihrem Buch leistet *Elisabeth Kübler* einen bedeutenden Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs und zu den öffentlichen Debatten über die Grundlagen der europäischen Erinnerungspolitik. Eine sinnvolle Fortsetzung dieses Buches wäre eine Studie zur Umsetzung der Holocaust-Erinnerungspolitik des Europarates.

Lina Klymenko

Lemke, Mathias (Hrsg.). *Die gerechte Stadt. Politische Gestaltbarkeit verdichteter Räume*. Stuttgart. Franz Steiner Verlag 2012. 208 Seiten. 39,00 €.

„Die Stadt erscheint nicht nur als der verdichtete Raum menschlichen Lebens. Sie ist angesichts des Zusammenstreffens von natürlicher Fragilität oder Komplexität auf der einen und einer